

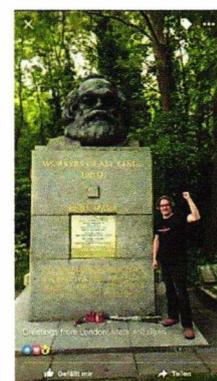
ANFRAGE

des Abgeordneten Dr. Andreas F. Karlsböck und weiterer Abgeordneter
an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie
**betreffend Vergabe von öffentlichen Aufträgen an den marxistisch eingestellten
und weit links stehenden Vortragenden und Studienautor Thomas Schmidinger**

Dass der öffentliche Diskurs in Österreich maßgeblich von marxistisch eingestellten oder weit links stehenden Intellektuellen bestimmt wird, ist kein Geheimnis. Mehr als befremdlich ist es aber, dass solche Persönlichkeiten nicht nur Universitäten als ideologische Spielwiese missbrauchen dürfen, sondern auch von der öffentlichen Hand mit der Abhaltung von Vorträgen oder dem Verfassen von Studien beauftragt werden.

Abschreckendes Beispiel ist der am Wiener Institut für Politikwissenschaft lehrende Thomas Schmidinger, der während seiner Studienzeit „koordinierender Redakteur“ der anti-österreichischen und linksradikalen Zeitschrift „Context XXI – Magazin zur Alpenbegradigung“ war. Der im grünen und „antifaschistischen“ Milieu beheimatete, „bekenkende Marxist“ erhielt 1999 ein einjähriges Parlamentsverbot, nachdem er anlässlich des Todes des Afrikaners Marcus Omofuma (während dessen Abschiebung) die Rede des damaligen SPÖ-Innenministers Karl Schögl im Parlament gestört hatte. Das hinderte die heimische Politik jedoch nicht, Schmidinger weiterhin großzügig mit Studien und Vorträgen zu betrauen. So erhielt er im Jahr 2012 vom Parlament unter der damaligen Nationalratspräsidentin Barbara Prammer den Auftrag, eine wissenschaftliche Studie zum Thema „Integration und politischer Islam“ zu erstellen. Er durfte auch einen Fachvortrag zum Thema „Jihadismus: Radikalisierung, Deradikalisierung und Prävention“ halten. Ein zweiter Vortrag gleichen Titels scheint als „noch nicht abgerechnet“ auf.

Auf seinem Facebook-Auftritt polemisiert der Politikwissenschaftler gerne gegen die FPÖ. So bezeichnete er während des Präsidentschaftswahlkampfes die mögliche Konstellation „Kanzler Strache und Präsident Hofer“ als „rechtsextreme Machtübernahme“, die es durch die Wahl Alexander Van der Bellen zu verhindern gelte. Den Gipfel der Geschmacklosigkeit erklomm Schmidinger, als er vor der Gedenktafel des verstorbenen Kärntner Landeshauptmanns Jörg Haider in eindeutiger Stellung posierte (unten links) und damit nicht einmal davor zurückschreckte, das Andenken von Toten zu beschmutzen. Andererseits hat Schmidinger kein Problem, sich mit dem Theoretiker jener Ideologie zu identifizieren, die im real existierenden Sozialismus unseligen Andenkens millionenfaches Leid und Unterdrückung über die Welt brachte (unten rechts).



M. A.

